

TRO

DER TROJANO

Organ der Leitung der
BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 4
1. Februar 1985
0,05 Mark
37. Jahrgang

Genosse Alfred Neumann, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates zu Arbeitsbesuch im TRO

Nur Qualität garantiert Zuverlässigkeit

Zahlreiche Begegnungen und Gespräche in Arbeitskollektiven

Zu einem Arbeitsbesuch konnten wir am 23. Januar das Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Ersten Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der DDR, den Volkskammerabgeordneten des Wahlkreises Berlin-Köpenick, Genossen Alfred Neumann in unserem Werk begrüßen.

Ziel dieses Besuches war es,

sich zu informieren über die Anstrengungen des Werkkollektivs zur zuverlässigen Erfüllung der Planaufgaben, über die Realisierung der Beschlüsse des Präsidiums des Ministerrates der DDR vom Oktober 1984. Es ging darum, die bislang gesammelten Erfahrungen zusammenzufassen, Schlußfolgerungen zu ziehen für ein schnelleres Voran-

schreiten des Stabilisierungsprozesses im TRO.

Genosse Alfred Neumann hob in einer ersten Beratung mit dem Leitungskollektiv unseres Werkes die Bedeutung einer starken elektrotechnischen Basis für die Entwicklung der Volkswirtschaft hervor, für die unser Betrieb mit der zuverlässigen, qualitätsgerechten Produktion von Elektroenergieübertragungsanlagen eine besonders große Verantwortung trägt. Wie werden wir als TRO dieser Verantwortung gerecht, wie sorgen wir selbst, jeder einzelne – angefangen vom Leiter bis hin zum Kollegen in der Werkstatt – für eine qualitätsgerechte Fertigung unserer Erzeugnisse? – diese Fragen standen immer wieder im Mittelpunkt der zahlreichen Begegnungen und Gespräche in Arbeitskollektiven während eines Betriebsrundgangs, der sich anschließenden Aussprache mit Mitgliedern der Parteileitung, Direktoren und Betriebsteilleitern, den Vorsitzenden der gesellschaftlichen Organisationen sowie Abgeordneten und einer Zu-



Beim Rundgang durch den Mitteltrafobau: Meister Günter Fuhr erläutert Genossen Alfred Neumann die Aufgaben des Kollektivs, die Vorhaben zur Rationalisierung der Loktrafofertigung, berichtet über die Anstrengungen zur Sicherung der Qualität der Erzeugnisse.

sammenkunft mit Kadern aus dem Bereich Forschung und Entwicklung, an denen u. a. auch der Minister für Elektrotechnik/Elektronik, Genosse Felix Meier, sowie Genosse Lothar Witt, Kandidat des ZK der SED und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick teilnahmen.

In der Großtrafoendmontage berichtete Kollege Manfred Stahr, daß mit der begonnenen Rekonstruktion des Prüffeldes

Voraussetzungen für eine höhere Qualität der Erzeugnisse geschaffen werden. Um die Zuverlässigkeit der Loktransformator als wichtigstes Wettbewerbsanliegen der Mitteltrafobauer ging es in einem Gespräch mit Vertretern des Kollektivs im Aufenthaltsraum der Großwickerei. Mehr darüber sowie über die anderen Begegnungen an diesem arbeitsreichen Tag erfahren Sie, liebe TROjaner, auf unserer Mittelseite.



Begrüßung im Karl-Liebknecht-Zimmer durch das Leitungskollektiv des Werkes. Erste Verständigung zum Anliegen und Ziel des Arbeitsbesuches.

Unser Standpunkt

Die 546 Genossen unserer Betriebsparteiorganisation richten ihre Anstrengungen derzeit darauf, auf der Grundlage des Staatsplanes, des Kampfprogrammes und des Wettbewerbsbeschlusses in persönlichen Gesprächen, vielfältigen, differenzierten Aussprachen und Beratungen in den Gewerkschafts- und Arbeitskollektiven Initiativen zur allseitigen Erfüllung und zielgerichteten Überbietung der Planaufgaben zu entwickeln. Wir haben uns vorgenommen, zum 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes von der Naziherrschaft einen Tag Planvorsprung zu erarbeiten.

Eine anspruchsvolle Aufgabe, die die Tatkraft aller TROjaner erfordert, die aber real, also machbar ist.

Wir haben uns dafür eine gute Ausgangsbasis geschaffen, die Übergabe konkreter Arbeitsaufträge an alle Kollektive, die daraus abgeleiteten Initiativpläne. Bereits eine Woche vor der 9. ZK-Tagung begannen wir damit in zwölf Kollektiven als Führungsbeispiel für die anderen. Möglichlich war uns das aufgrund der Beschlüsse des Präsidiums des Ministerrates der DDR, die uns die Einheit von Plan, Bilanz und Vertrag garantierten. Wir haben also allen Grund optimistisch zu sein, ohne die Augen vor

noch bestehenden Problemen zu verschließen.

Was bisher mit Hilfe des Ministerrates, des Ministeriums und des Kombimates zur Stabilisierung unseres Werkes getan werden konnte, wurde getan. Und wir sind zuversichtlich, das brachte auch der Besuch des Genossen Alfred Neumann zum Ausdruck, daß mit der Erarbeitung des neuen Fünfjahresplanes weitere Entscheidungen getroffen werden. Nun kommt es vor allem auf uns selbst an, unserer Verantwortung immer besser gerecht zu werden.

Worin sehen wir als Genossen diese, unsere Verantwortung?

Ein entscheidender Schwerpunkt der Partei- und Massenarbeit ist die Erhöhung der Qualität unserer Erzeugnisse. Mit den Qualitätssicherungssystem für alle Haupterzeugnisse organisieren wir die Übernahme der Erfahrungen mit der Nullfehlerarbeit im KWO. Eine Reihe guter Beispiele zeigt, daß wir auf dem richtigen Weg sind. Ich erinnere zum Beispiel an die Spulengewickerei im Schaltgeräteebau oder an die Wandlerwickerei in Rummelsburg. Jeder Kollege muß sich darüber im klaren sein, was von seiner Arbeit für die Qualität unserer Erzeugnisse abhängt, denn damit beeinflussen wir entscheidend die Sta-

bilität des Energienetzes der DDR. Genosse Neumann formulierte es in der Aussprache mit dem Kollektiv des Mitteltrafobaus ganz klar und unmißverständlich: „Das, was von euch abhängt, müßt ihr eindeutig beherrschen, dafür seid ihr verantwortlich!“

Wenn es um die Qualität geht, dann sind die hohe technische Verfügbarkeit, die Sicherheit der Produktionsausrüstungen eine ganz wichtige Voraussetzung. Wir haben dazu in dieser Woche mit dem Parteikollegen der Instandhaltung beraten, mit welchen zusätzlichen Maßnahmen die technische Verfügbarkeit der Maschinen und Ausrüstungen erhöht werden kann, damit letztlich aus der Bereitschaft und dem Übergang zur rollenden Woche mehr herauskommen.

(Fortsetzung auf Seite 5)

Eine gute Grundlage, um unsere inneren Probleme selbst zu meistern

Wahlen der Konfliktkommissionen stehen vor der Tür

Im Gespräch mit Genossen Horst Rieck,
Vorsitzender der Konfliktkommission
in der AGL 3A und 3B

Die Wahlen der Konfliktkommissionen (KK) in den Abteilungsgewerkschaftsorganisationen stehen vor der Tür. In deren Vorbereitung sprachen wir mit Genossen Horst Rieck, Vorsitzender der KK in der AGL 3A und 3B.

Vielleicht kannst du vorerst etwas zu den Aufgaben der Konfliktkommissionen allgemein sagen?

Die Konfliktkommission ist, das sollte zunächst festgehalten

sionsvorsitzende sowie zwei oder drei Mitglieder teil. Daß diese zentrale Schulung im vergangenen Jahr nicht konsequent stattfand, kann nur Ansporn sein, sie in diesem Jahr gewissenhafter zu organisieren. Noch als Hinweis. In der „Tribüne“ wurde der Themenplan für die Schulungen veröffentlicht.

Die Wahlen stehen nun im März ins Haus. Wie sieht es mit der Vorbereitung aus?

Die Wahlen der Konfliktkommissionen laufen am 4. März an.



Genosse Horst Rieck ist nicht nur Vorsitzender der Konfliktkommission in der AGL 3A und 3B, sondern auch Schöffe beim 1. Strafsenat des Stadtgerichts Berlin.

werden, ein gesellschaftliches Gericht. Im Vordergrund der an uns gerichteten Anträge stehen Arbeitsstreitfälle, also all das, was in das Arbeitsrecht hineinreicht. Da geht es um Verletzungen der Arbeitspflichten, aber auch um Schadenersatzansprüche.

Es gibt leider noch immer Meinungen, daß die KK mehr die Interessen des Betriebes bei der Regelung von Konflikten im Auge halten sollte. Daß die sozialistische Gesetzmäßigkeit im Betrieb gewahrt und durchgesetzt werden muß, das steht außer Zweifel. Aber das ohne Voreingenommenheit im Rahmen des Arbeitsgesetzbuches.

Wann tritt die Konfliktkommission zusammen?

Die Konfliktkommission tritt zusammen konkret wenn Anträge vorliegen. Dabei kann man es natürlich nicht belassen. In Vorbereitung der Beratung werden Arbeitsgruppen gebildet, die zu den bestimmten Problemen recherchieren.

Es sollte auch noch einmal darauf hingewiesen werden, daß die Beratungen öffentlich sind. Es hat sich leider noch nicht durchgesetzt, daß mehr Kollegen des jeweiligen Arbeitskollektivs teilnehmen. Wir würden damit eine noch breitere erzieherische Wirkung bei der Klärung von Sachverhalten erzielen.

Wie und wann werden die Mitglieder der Konfliktkommission geschult?

Im allgemeinen sollte monatlich eine Schulung durch die BGL durchgeführt werden. Daran nimmt dann der Kommis-

sion laufen am 4. März an. Bis zum 15. März sollen dann alle Kommissionen gewählt sein und ihre Arbeit aufgenommen haben. Am 25. Januar wurde durch die AGL-Vorsitzenden der Wahlführungsplan erarbeitet und am 6. Februar wird eine erweiterte BGL-Sitzung dazu stattfinden. Jeder Betriebsleiter und leitende Mitarbeiter sollte sich in Vorbereitung der Wahlen konkret fragen, wie er zur Unterstützung der Konfliktkommission in seinem Bereich noch intensiver beitragen kann und inwieweit er die Erfahrungen der Konfliktkommission für seine betriebliche Leitungstätigkeit nutzt. Übrigens stand dazu ein sehr interessanter Beitrag in der „Wochenpost“ vom 18. Januar.

Du bist nicht nur Vorsitzender der Konfliktkommission in der AGL 3A und 3B, sondern auch Schöffe beim 1. Strafsenat des Stadtgerichts Berlin. Macht dir diese Arbeit Freude?

Ja, ich bin seit 20 Jahren Schöffe. Man könnte fast sagen, daß es ein Bedürfnis für mich ist, mich mit Rechtsfragen auseinanderzusetzen. Das war auch der Ausgangspunkt für meine Wahl in die Konfliktkommission und für die Funktion als Kommissionsvorsitzender. Ich nutze auch immer die Möglichkeit der Konsultation beim Arbeitsrichter in Köpenick. Das ist nicht nur interessant, sondern auch eine große Hilfe bei meiner ehrenamtlichen Arbeit. Und es vergeht ja auch kaum ein Tag, an dem nicht ein Kollege kommt und nach Rat fragt. Ich glaube, das ist die schönste Anerkennung meiner Arbeit.

Solidarität mit Nicaragua

In Auswertung der 9. Tagung des ZK der SED hatte unser Kollektiv darüber beraten, welche Aufgaben es zusätzlich übernehmen kann in Vorbereitung auf den XI. Parteitag der SED.

Heute können wir sagen, unseren Plan 1984 haben wir mit 101 Prozent erfüllt, werden in diesem Jahr noch ein Stück zulegen. Auch beim Aufbau des Maschinenkabinetts für Holzfacharbeiter sind wir am Ball und entwickeln gemeinsam mit unseren Lehrlingen, die uns hier tatkräftig unterstützen, viel Eigeninitiative.

Ein anderer Punkt unserer Verpflichtung beinhaltet eine Solidaritätsaktion zur Unterstützung des nikaraguanischen Volkes. Deshalb war der Dezember für unser Kollektiv „Pestalozzi“ und für die Lehrlinge der Spezialisierung der Monat der Solidarität. Ein Kuchenbasar, ein Holzbasar und Geldspenden brachten beachtliche Ergebnisse. Insgesamt kamen 537,60 Mark zusammen, der Anteil der Lehrlinge daran betrug 121,60 Mark. Das Kollektiv spendete 416 Mark.

Annemarie Jadwizak
PBA 5



Gratulation ...

... unseren Kolleginnen Adelheid Drechsel und Mareen Buchholz zur Geburt ihrer Söhne. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

Hallenfußball im Februar

In der Zeit vom 12. bis 28. März 1985 führen wir unser diesjähriges Hallenfußballturnier in der Union-Ballspielhalle durch. Interessierte Mannschaften melden ihre Teilnahme bis zum 25. Februar 1985 an Kollegen Osswald, Tel. 27 55.

Osswald
Sportkommission

In unserer Ausgabe ...

... Nr. 2/85 veröffentlichten wir auf der Seite 1 ein Foto von Frank Stemmler. Kollege Stemmler arbeitet selbstverständlich im Kollektiv „Albert Richter“, Btm, und nicht, wie in der Bildunterschrift zu lesen war, im Kollektiv „Franz Mehring“. Wir bitten, diesen Fehler zu entschuldigen.

Die Redaktion



Als Bestarbeiter geehrt

Kollege Udo Brusinsky (P) organisierte zwei einwöchige Lehrgänge für Nachwuchs- und Reisekader.

Weiterhin leistet er als Zirkelleiter für das FDJ-Studienjahr, als Mitglied der BGL und Leiter der Kommission für die klassenmäßige Erziehung der Schuljugend ausgezeichnete gesellschaftliche Arbeit.

Kollegin Karen Strelke (PBW) ist verantwortlich für die Weiterbildung der Kollegen im VEB TRO.

Während der Zeit eines Parteischulbesuches des Leiters PBW übernahm Kollegin Strelke für ein viertel Jahr selbstständig und eigenverantwortlich die Leitung der Abteilung PBW.

Sie ist neben ihrer Tätigkeit Verbindungslehrer der Klasse BS 41 und Fachlehrer an unserer Betriebsschule für Wirtschaftsmathematik und Werkstoffkunde.

Mit persönlichem Eigentum sorgfältiger umgehen

Kann man Diebstähle zum Nachteil des persönlichen Eigentums verhindern? Wir als Betriebsschutz/Kriminalpolizei meinen, daß es durchaus möglich ist.

Obwohl schon des öfteren darauf verwiesen wurde, mit seinem persönlichen Eigentum sorgfältiger umzugehen, stellen wir immer wieder nachlässiges und sorgloses Verhalten bei einigen Kollegen fest. Nach der Devise, in meinem Arbeitsbereich ist noch nie etwas passiert, werden am Arbeitsplatz in den Werkhallen und Büros Taschen und Beutel abgestellt und oftmals sich selbst überlassen. Da geschieht es dann ganz schnell, daß das Eigentum wider Willen seinen Besitzer wechselt. Das trifft insbesondere auf Geldbörsen, Scheckvordrucke, Personaldokumente und Armbanduhren zu. In diesem Zusammenhang möchten wir auf eine noch verbreitete Unsitte aufmerksam machen: Es ist nicht statthaft, Scheckvordrucke im Personalausweis aufzubewahren. Sie sind

getrennt zu halten, und man sollte auch nicht mehr als ein bis zwei Scheckvordrucke bei sich führen, deren Rückseite bereits ausgefüllt ist.

Weiterhin ist zu beachten, daß Taschenrechner bei Verlassen des Arbeitsplatzes eingeschlossen werden, da sie infolge ihrer Handlichkeit tatsächlich in jede Tasche passen. Nicht zum ersten Mal machen wir darauf aufmerksam, daß Bargeld und andere Wertgegenstände nichts im Garderobenschrank zu suchen haben. Schon oft mußten wir feststellen, daß Kollegen, obwohl sie darüber mehr als einmal belehrt wurden, ihre Sachen einzustecken vergessen.

Mit diesen Hinweisen möchten wir nochmals an alle appellieren, mit dem persönlichen Eigentum sorgfältiger umzugehen. Jeder Kollege sollte sich darüber Gedanken machen und so mit-helfen, den Leuten, die heute noch mein und dein verwechseln, das Handwerk zu legen.

Jörg Schemschat
Betriebsschutz/Kriminalpolizei

Foren und Gespräche im Zentralen Haus der DSF



Rund 500 Veranstaltungen unterschiedlicher Genres bietet das Zentrale Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft Berlin im ersten Halbjahr 1985 seinen Besuchern. Einen Schwerpunkt bilden dabei Foren und Gespräche im Zeichen des 40. Jahrestages des Sieges der Sowjetunion über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des

deutschen Volkes von der Nazi-herrschaft. Außerdem wird es eine Reihe von „Jugendtreffs“ geben, in denen junge Menschen mit Persönlichkeiten und Gruppen des antifaschistischen Widerstandskampfes in Deutschland vertraut gemacht werden.

Acht Ausstellungen sind bis Juni in den Räumen des Hauses zu sehen. Zu ihnen gehören die 7. Briefmarken- und Münzausstellung des Kulturbundes der DDR, Sonderschauen mit satirischen Pressezeichnungen sowie mit Buchillustrationen zur russischen und sowjetischen Literatur und eine Fotoausstellung „Erinnert euch – Rote Armee im Kampf für die Freiheit“.

(ADN)

Erfahrungen, die es zu verallgemeinern gilt

Genosse Dieter Zimmermann, Sekretär der APO 6, zu Fragen der Vorbereitung junger Arbeiter auf ihre Aufnahme in die Reihen der Partei

Welche Erfahrungen könnt ihr bei der Vorbereitung junger Arbeiter für ihre Aufnahme in die Reihen unserer Partei weitergeben?

Ersteinstmal beginnt unsere Arbeit als Genossen der APO 6 zur Vorbereitung unserer Lehrlinge für ihre Aufnahme in die Partei im Lager für vormilitärische Ausbildung in Prennden. Wie allgemein bekannt, führen wir dort mit den Lernanfängern gemeinsam mit der FDJ Gespräche mit den Jugendlichen zum Thema Wehrbereitschaft durch. Da er gibt es sich ganz einfach, daß wir auch über aktuell-politische Probleme sprechen und jeder Position beziehen muß. Ausgehend von ihren schulischen und berufspraktischen Leistungen, also ihrer Einstellung zum Lernen, dem Elternhaus und den Aktivitäten in Pionierorganisation und FDJ auch an der POS, versuchen wir bei den jungen Menschen Interesse zu wecken, in der Partei der Arbeiterklasse aktiv an der Gestaltung unserer sozialistischen Gesellschaft mitzuarbeiten. Jedes Jahr gewinnen wir so mehrere Lehrlinge für ihre Teilnahme am Kandidatenbewerberzirkel, den wir als APO ins Leben gerufen haben.

Welche Aufgaben hat sich der

tuelle Probleme, wie gesagt, um das FDJ-Statut, um die Vorbereitung der Demonstration zu Ehren von Karl und Rosa, der „Woche der Waffenbrüderschaft“ jetzt im März und dem 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes. Dafür bemühen wir uns, besonders Genossen des Wehrkreiskommandos Köpenick, der URANIA sowie der Betriebsparteileitung und Werkleitung zu gewinnen, damit Fragen, die in der Diskussion aufgeworfen werden, auch durch kompetente Personen beantwortet werden können.

Was habt ihr euch als Genossen der APO 6 für Ziele im Jahr 1985 gestellt?

Für das Jahr 1985 haben wir uns vorgenommen noch stärker Jugendliche der traditionellen Klassen, wie Elektroinstallateure, -montierer, Maschinen- und Anlagenmonteure, Ausbaumaureur und andere, für eine aktive gesellschaftliche Arbeit, und so auch in unserer Partei, zu gewinnen. Das heißt, wir wollen den Anteil der an die materielle Produktion unmittelbar gebundenen Lehrlinge am Kandidatenbewerberzirkel versuchen zu erhöhen.

Wie wird von euch die Kandi-

Bernd Linke, Bildungsstättenleiter der BPO, mit Genossen Gerhard Korb, Parteisekretär unseres Werkes und mit Genossen Gernot Richter, Werkdirektor, vorgesehen.

Hier an der Betriebschule kommen doch viele der Bürgen für eine Kandidatur aus euren eigenen Reihen. Wie schätzt du eure Arbeit dabei ein?

Ja, das ist richtig und auch gar nicht verkehrt. Wir streben ja in



Lehrausbilder Genosse Klaus Lorenz ist einer der beiden verantwortlichen Genossen für den Kandidatenbewerberzirkel, der seit mehreren Jahren arbeitet.

der Kandidatenzeit unserer jungen Menschen eine enge Verbindung zu den Bürgen an, damit sie ihnen Hilfe und Unterstützung in ihrer Vorbereitung auf die Aufnahme in die SED geben können. Dabei haben sich enge persönliche Beziehungen herausgebildet. Es treffen hier Briefe während des Ehrendienstes der Jungen bei der NVA ein, besuchen uns auch einige hier an der Betriebschule. Es ist, das ist klar, eine zweiseitige Angelegenheit, wie Bürge und Kandidat zusammenarbeiten. Insgesamt ist das bei uns eine sehr intensive und gute Arbeit.

Wie versteht ihr es auch über das Lehrjahr hinweg, also nicht nur zu Beginn im VmA-Lager in Prennden, bei den Jugendlichen

sie an aktuell-politische Tagesfragen heranzuführen.

Zum anderen ist der Staatsbürgerkundeunterricht fest im Unterrichtsprogramm verankert. Wir haben dieses Unterrichtsfach unter Parteikontrolle genommen und werten den Unterricht auf Grundlage einer Hospitation einmal im Monat in der APO-Leitung aus.

Und dann gibt es an unserer Betriebschule vielfältige Veranstaltungen, Foren, aktuelle Gespräche zu politischen Vorgängen, die „Woche der Waffenbrüderschaft“ wäre da zu nennen und auch der monatliche „Tag der vormilitärischen Ausbildung“.

Wir danken dir für dieses Gespräch.



Charakter, Ursachen und Auswirkungen der Massenarbeitslosigkeit in den 80er Jahren werden untersucht von Horst Veith in der Broschüre **Arbeitslosigkeit - Geißel des Proletariats**.

Wer sich propagandistisch betätigt, besonders jungen Menschen dabei Rede und Antwort zu stehen, der hatte bestimmt schon auf Fragen folgender Art einzugehen: Was bedeutet eigentlich Massenarbeitslosigkeit in der heutigen westlichen Welt

- für die Betroffenen und die Arbeiterklasse insgesamt sowie für Wirtschaft und Gesellschaft? Ist Arbeitslosigkeit der Preis für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt? Welchen Einfluß hat

die imperialistische Hochrüstungspolitik auf die Beschäftigungslage? Welche Möglichkeiten und Grenzen gibt es für die staatliche Beschäftigungspolitik? Wie sind die Aussichten für den Kampf gegen die Massenarbeitslosigkeit?

All diese und weitere Probleme greift der Verfasser seiner Schrift auf. Mit einem Rückblick auf die Geschichte schildert er beweiskräftig und anschaulich, warum der Kapitalismus gesetzmäßig Arbeitslosigkeit hervorruft und braucht. In faßlicher Form erläutert er, worauf die heutige Massenarbeitslosigkeit beruht, daß diese jedoch keine systemneutrale weltweite Erscheinung ist.

Die Broschüre wurde herausgegeben von der Akademie der Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED mit 248 Seiten und 17 Tabellen. Sie ist erhältlich für 5,20 Mark, Bestellnummer 737 909 7.

ABI-Kontrolle in Sachen Energie

Sicherlich, ob im eigenen Wohnzimmer oder im Büro die Quecksilbersäule um ein Grad steigt oder fällt, das bemerkt man wohl kaum, wenn man nicht gerade vor einem Thermometer steht. Aber ein Grad mehr Wärme - das ist bereits ein Mehr von fünf Prozent Brennstoffen, die dann gebraucht werden.

Auch darum sollten wir des öfteren einen kritischen Blick aufs Thermometer werfen.

Dies taten am vergangenen Montag ebenfalls eine ABI-Gruppe und ein Energiebeauftragter unseres Werkes in braunkohlebeheizten Objekten wie in beiden Kindergärten „Judith Auer“ und Wattstraße, der Kinderkrippe sowie im Klubhaus des TRO.

Die erste Station der ABI-Kontrolle in Sachen rationaler Energieanwendung waren der Kindergarten „Judith Auer“ und die benachbarte Kinderkrippe.

Um es vorweg zu sagen:

Die gesetzlich geforderte Raumtemperatur wurde in beiden Kindereinrichtungen eingehalten. Das heißt aber nicht, daß es hier nichts zu verbessern gäbe. Zum Beispiel gilt dies für die reparaturbedürftigen Fenster im Kindergarten. Einige sind nicht mehr richtig verschließbar. Oder: Im Treppenhaus fehlen Doppelfenster. Und, worauf man hier noch achten sollte: Wenn die Kleinen spazieren gehen, werden die Gruppenräume gelüftet. So weit, so gut. Aber wenn sie von ihrem Spaziergang nach einer Stunde zurückkehren, ist Wärme, zuviel Wärme verlorengegangen.

Auch der Heizer sieht noch einige Möglichkeiten, Energie zu sparen. Das betrifft z. B. die Öfen. Aus undichten Stellen tropft es, und vor allem bedürfen die Rohre im Heizungskeller einer Isolierung. Hier liegen also noch einige Energiereserven brach.

Die ABI beauftragte die Leitung der Kindereinrichtung, die Temperatur zweimal täglich zu kontrollieren und Buch darüber zu führen.

Zur zweiten Station: TRO-Klubhaus. Hier hat der Heizer ein beneidenswertes Temperaturgefühl. Auf Anhieb konnte er sagen, daß in jenen Räumen 19 bis 20 Grad herrschen. Dennoch kam er nicht um eine mündliche Beauftragung umhin, mindestens drei Thermometer anzubringen und zweimal am Tag die Werte in ein Buch einzutragen. Desweiteren muß unbedingt ein neues Fenster, daß seit drei Monaten kaputt ist, repariert werden.

Den letzten Termin an jenem Montag hatten die ABI-Kontrollure im Kindergarten in der Wattstraße. Auch hier muß ein solches Kontrollbuch in Zukunft geführt werden.



Es ist schon eine lange Tradition im Lager für vormilitärische Ausbildung, Foren mit den Lehrlingen durchzuführen. (Foto: Archiv)

Kandidatenbewerberzirkel gestell?

Seit mehreren Jahren existiert dieser Zirkel, und wir versuchen über diesen Weg den Jugendlichen einen Gesamtüberblick über die Politik der SED zu verschaffen; sie zu befähigen, sich tiefer und bewußter mit den aktuell-politischen Fragen unserer Zeit zu beschäftigen.

Geleitet wird der Zirkel von zwei verantwortungsbewußten Genossen unserer APO, Genossen Lorenz und Genossen Strahl, die einmal im Monat den Zirkel nach einem in der APO-Leitung beschlossenen Themenplan durchführen. Da geht es um ak-

datenschulung organisiert und durchgeführt? Wo liegen dort die Schwerpunkte eurer Arbeit?

Das läuft ähnlich wie bei unserem Kandidatenbewerberzirkel. Uns kommt es darauf an, die Jugendlichen neben dem FDJ-Studienjahr politisch zu qualifizieren, d. h. ihren Klassenstandpunkt zu festigen und ihnen ein hohes politisches Wissen zu vermitteln.

Nach einem festen Programm sprechen dort Genossen, die nach Möglichkeit keine Lehrkräfte der Betriebschule sind. So sind Schulungen mit der Genossin Meinke, Direktorin für Kader/Bildung, mit Genossen



Der zweistündige Rundgang durch unser Werk begann in der Versandhalle. Die enormen Anstrengungen des Kollektivs „Ernst Schneller“ trugen wesentlich zur Planerfüllung 1984 bei.



Herzliche Begrüßung der Gäste im Großtransformatorbau durch den Produktionsbereichsleiter, Genossen Werner Mammitzsch.



Produktionsbereichsleiter der Vorwerkstätten Manfred Walk führt die Gäste durch den NC- und Automatenkomplex. Unser Foto unten: Letzte Station – Besichtigung des Schalter- und Trennerbaues.



Günter Fuhr: Auf uns ist Verlaß, wir erfüllen unseren Plan

Der Begrüßung und einer kurzen Beratung mit dem Leitungskollektiv – wir berichteten darüber bereits auf der Seite 1 dieser Ausgabe – folgte ein Rundgang durch unser Werk. Erste Station war die Versandhalle: Meister Genosse Gerhard Behnke begrüßte die Gäste im Namen seines Kollektivs. Er berichtete über die vielfältigen Initiativen der Kollegen zur Sicherung der Planerfüllung 1984. Hier wurde bekanntlich in den letzten Wochen des vergangenen Jahres rund um die Uhr gearbeitet, damit alle Erzeugnisse qualitäts- und termingerecht das Werk verlassen konnten.

Im Großtrafobau informierte Produktionsbereichsleiter Werner Mammitzsch Genossen Alfred Neumann über das Produktionsprofil seines Bereiches, über die umfangreichen Rekonstruktions- und Rationalisierungsmaßnahmen, die eine Produktionssteigerung zum Ziel haben. Ein sehr wichtiger Teil dazu ist die Rekonstruktion des Großtrafoprüffeldes, der Bau des Maschinenhauses auf dem Kastenhof. Genosse Alfred Neumann ließ es sich übrigens nicht nehmen, auch diese Baustelle zu besichtigen.

Im Kernbau entspann sich ein Gespräch mit dem Brigadier Heinz Köhler. Darin ging es um die Qualität, um die kontinuierliche Fertigung der Kerne für Großtrafos. „Wie kommt ihr mit der Enge zurecht?“ fragte Genosse Neumann. „Ihr müßt euch Platz schaffen für die Arbeit, Wege suchen, um trotz der komplizierten Situation in den Hallen unnötiges Hin- und Herschieben der Geräte zu vermeiden.“ Man solle sich etwas einfallen lassen, Ideen sind gefragt aus den Kollektiven. Denn, und auch das kam immer wieder zum Ausdruck, wir müssen mit unseren räumlichen Verhältnissen leben. Eine Erweiterung – sprich Neubau – ist nicht drin. Das wissen wir. Deshalb kommt es darauf an, die Intensivierung weiter voranzutreiben, aus dem Vorhandenen das Maximalste herauszuholen, alle Reserven auszu-schöpfen. Dazu zählt eine absolute Ordnung im Produktionsprozeß, eine hohe Arbeitskultur. Und Ideen für das Wie gibt es. Viele TROjaner werden noch den Namen KORAT in guter Erinnerung haben – komplexe Rationalisierung des Großtrafobaus. „Wäre es nicht an der Zeit, auf Grundlage der damals gemachten guten Erfahrungen aufzubauen, weiterzumachen?“, fragte APO-Sekretär Rainer Wienholz. Nun, Anknüpfungspunkte wären hier sicher gegeben.

Im Aufenthaltsraum der Großwickelerei wurden die Gäste auf das herzlichste vom Kollektiv des Mitteltrafobaus begrüßt. Genosse Alfred Neumann wollte es genau wissen: „Welche Garantien schafft ihr dafür, daß die Trafos für das LEW Hennigsdorf voll funktionstüchtig sind, zuverlässig arbeiten und nicht nach kurzer Zeit bereits ausfallen?“ Wohl jeder im TRO weiß um die Bedeutung des Elektrifizierungsprogrammes der Reichsbahn. Doch sind wir uns schon immer unserer großen Verantwortung dafür bewußt? Denn was nützen elektrifizierte Strecken, wenn letztlich doch Dampf- oder Dieselloks eingesetzt werden müssen, weil wir als Betrieb den Qualitätsanforderungen nicht genügen?

Genosse Heinz Hellwig, Leiter der Technologie für den Trafobau, berichtete über die eingeleiteten Maßnahmen zur Erhöhung der Qualität der Loktrafos. Seit dem 15. Oktober gibt es ein Qualitätssicherungssystem für diese Erzeugnisgruppe. Die darin enthaltenen Festlegungen, nach denen streng gearbeitet wird, sichern die Betriebszuverlässigkeit der Trafos. Weitere qualitätssichernde Maßnahmen wurden eingeleitet, die für die perspektivische Entwicklung des Loktrafobaus von Bedeutung sind. Erste Abschnitte aus dem Rationalisierungsprogramm für Mtr werden in diesem Jahr in Angriff genommen. So ist vorgesehen, durch entsprechende Einrichtungen aus dem Ratiomittelbau und weitere wissenschaftlich-technische Maßnahmen eine 80prozentige Arbeitszeitsparung in der Kleinwickelerei und eine 20prozentige beim Schalten zu erreichen. Diese Rationalisierungsmaßnahmen gehen einher mit der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Kollegen.

Die Mitteltrafobauer sind in enger sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit Konstruktion und Technologie auf dem richtigen Weg. Sie wissen, daß eine höhere Effektivität ihrer Produktion nur aus ihren steigenden Arbeitsleistungen kommen kann. Sie wissen, daß die geplanten und notwendigen Steigerungsraten ihrer Produktion nur möglich sind durch die Intensivierung der Arbeitsprozesse, durch eine klug durchdachte Organisation der Arbeit, um einen Mehraufwand von vornherein auszuschalten. Eine wichtige Methode auch zur Erhöhung der Qualität. Alfred Neumann unterstrich das ganz eindeutig: „Es gibt nur einen Punkt. Die E-Loks müssen einwandfrei funktionieren. Fallene sie aus und sind die Trafos daran schuld, so seid ihr schuld. Es kann für euch nur einen Grundsatz geben, das, was von euch abhängt, müßt ihr eindeutig beherrschen, dafür seid ihr verantwortlich.“ Von revolutionä-

rer Ungeduld war die Rede, wir dürfen uns nicht mit dem Erreichten zufriedengeben, nur so können tagtäglich höchste Leistungen vollbracht werden. Dabei geht es aber auch um die Entwicklung des Verantwortungsbewußtseins der Leiter für das Ganze, um ihren Blick in die Zukunft. Schon jetzt sollten wir uns darüber Gedanken machen, wie wir den steigenden Anforderungen für den Kohletransport aus den Tagebauen gerecht werden können. Auch hier werden mehr E-Loks, also mehr Transformatoren gebraucht.

Beim anschließenden Rundgang durch den Mitteltrafobau konnte Meister Günter Fuhr versichern: „Du kannst dich auf uns verlassen, wir erfüllen unsere Aufgaben!“ Und wer den Meister und sein Kollektiv kennt, weiß, daß das keine leeren Worte sind. Sie haben im vergangenen Jahr bewiesen, was in ihnen steckt. Ein konkretes Wettbewerbsprogramm, das es auch für 1985 gibt, Monat für Monat genau aufgeschlüsselt, gab die Garantie dafür, daß alle vom LEW Hennigsdorf geforderten Loktrafos pünktlich kamen. Und jeder gab dazu sein Bestes.

Nach einer kurzen Mittagspause fand im Karl-Liebknecht-Zimmer eine Aussprache mit den Mitgliedern der Parteileitung, staatlichen Leitern und Vorsitzenden der gesellschaftlichen Organisationen statt. Werkdirektor Genosse Gernot Richter schätzte kurz den bisherigen Verlauf des Arbeitsbesuches ein. Der Rundgang habe deutlich gemacht, daß unsere Reserven längst nicht ausgeschöpft sind. Sie gibt es u. a. in der technischen Verfügbarkeit der Maschinen und Anlagen. Entsprechende Maßnahmen zur Erhöhung wurden bereits in einer Beratung mit dem Parteikollegen der Instandhaltung des T-Bereiches festgelegt. So wurde z. B. für die oszillierende Schere, das Nadelöhr in der Texturblechstraße, eine kurzfristige baugruppenweise Modernisierung festgelegt. Bis zum 31. Januar ist dazu ein Konzept zu erarbeiten. In welchen Leistungen ein Kollektiv in der Lage ist, wenn es den Wettbewerb konkret und objektbezogen führt, gut geleitet wird, beweist das Kollektiv des Mitteltrafobaus. Seine Erfahrungen gelte es schöpferisch für alle anderen zu verallgemeinern.

BGL-Vorsitzender Hans Fischbach berichtete über die neue Qualität der Wettbewerbsführung. Auf der Grundlage exakter Arbeitsaufträge für jedes Kollektiv ist es möglich, den sozialistischen Wettbewerb konkret, objektbezogen zu führen und öffentlich auszuwerten. Jeder

wisse, was kommt auf mich in diesem Jahr zu, wie sind die Aufgaben zu lösen, worauf richten wir besondere Aufmerksamkeit. Mit mehr Verantwortungsbewußtsein wird man seitens der BGL auch an die enge Verbindung zwischen Modernisierungs- und Rationalisierungsmaßnahmen und die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Kollegen gehen. Berechtigt sei die Forderung der Kollegen nach größerer Konkretheit. So werden an der vorgesehenen Erweiterung des Speisensaals im Hauptwerk und an den festgelegten Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Kollegen in Forschung und Entwicklung keine Abstriche zugelassen. Die ersten Ergebnisse sollen noch in diesem Jahr für alle spürbar werden.

Schlußfolgerungen aus der ungenügenden Erfüllung der Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik 1984 zog der Direktor für Forschung und Entwicklung Manfred Bittner in seinem Diskussionsbeitrag. Es komme in diesem Jahr darauf an, den Plan kontinuierlich vom ersten Monat an zu erfüllen. Solche Höhepunkte wie den 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes von der Naziherrschaft gezielt zu nutzen für eine Vorziehung von Entwicklungsthemen. Dabei geht es vor allem um die Qualität der Arbeit, die schon in der Phase der Entwicklung eines neuen Erzeugnisses eine entscheidende Rolle spielen muß. „Wir haben bereits einiges erreicht“, so Kollege Bittner, „für den 125 MVA-Trafo konnten wir das Gütezeichen „Q“ erhalten. Gute Voraussetzungen für die Zuerkennung des Gütezeichens „Q“ gibt es für Stromwandler und Loktrafos. Hier haben wir einen ganzen Schritt nach vorn getan.“

Ein Arbeitsbesuch, der sein Ziel erreicht hat? Ja, das kann man mit Bestimmtheit sagen. Genosse Neumann hob in der abschließenden Auswertung die tiefe innere Verbundenheit der Werktätigen zu ihrem Betrieb hervor, die in allen Gesprächen immer wieder zu spüren war. Sie gilt es für die Lösung der bevorstehenden Aufgaben in Vorbereitung des XI. Parteitagess der SED konsequent zu nutzen. Gleichzeitig gehe es um die Durchsetzung der Profilkonzeption für die Entwicklung des Werkes bis 1990. Dabei müssen sich die Ingenieure an die Spitze stellen, ständig nach neuen Lösungswegen zu suchen.

Regina Seifert



Zum Rundgang durchs Werk gehörte ein Zusammen-treffen mit dem Kollektiv von Mtr im Aufenthaltsraum der Großwickelerei (Foto links). Stephan Sommer aus dem Mitteltrafobau nimmt die Eintragung fürs Brigadetagebuch entgegen (Foto rechts).



Brigadier Edmund Funke in der Aussprache mit Alfred Neumann:

Damit es am Ende Qualitätswandler werden

Im Wandlerbau ist 1984 eine Reihe von Rationalisierungsaufgaben wirksam geworden, die die Effektivität der Produktion, die Leistungsfähigkeit des Betriebes erhöhen und auch die Lebensbedingungen der Werktätigen verbessern. In der Wandlerwerkstatt wurden der Stanzautomat und der Kernschichtroboter ZIM 10 in Betrieb genommen. Früher brauchten wir zum Stanzen und Kernschichten sechs Arbeitskräfte pro Schicht. Heute mit dem Roboter sind es nur noch zwei Kollegen.

In der Wandlerwickelerei sind im 1. Halbjahr 1985 grundlegende Erneuerungen und Rationalisierungen der Wickeltechnik für Spannungswandleranlagen vorgesehen. Die neue Technik sowie das veränderte Spulenkonzepkt werden nicht nur die Durchlaufzeiten verkürzen, sondern auch die Betriebssicherheit unserer Erzeugnisse erhöhen. Die neue elektronisch gesteuerte Wickelmaschine ist bereits im Hause und wurde heute an uns übergeben. Hier wird es uns die neue Wickeltechnik ermöglichen, die technologische Reproduzierbarkeit unseres Erzeugnisses Spannungswandler ET 123 N wirksam nachzuweisen. Hier werden wir gemeinsam mit Konstruktion, Technologie und Werkstatt diesen Wandler im Schichtsystem erproben, damit er im 2. Halbjahr

in die Produktion gehen kann. Des weiteren werden wir noch in diesem Jahr einen Wickelautomaten von TuR Dresden erhalten und auch eine neue Fiedermaschine aus eigener Produktion. Die Rationalisierung im Wandlerbau bringt jedoch nicht nur Resultate in Richtung der Effektivität der Fertigung und Überleitung neuer Erzeugnisse mit neuer Technik. Sie verlangt auch qualifizierte Menschen, die die neue Technik meistern. Wir haben Grundmittel übergeben bekommen von Millionen Werten, mikrogesteuerte Anlagen, die von unseren Kollegen beherrscht werden müssen. Dazu gehört Qualifizierung sowie der Wille, mit dieser neuen Technik Höchstleistungen für unseren Betrieb zu erbringen. Aus Schlossen von gestern sind heute Anlagenfahrer geworden. Ebenso werden neue Anforderungen an die Technologen gestellt und nicht zuletzt an unsere Betriebserhaltung.

Wenn wir über Arbeitskräfteeinsparung sprechen im Zusammenhang mit den Rationeffekten, so muß man aber auch andererseits auf die maximale Auslastung unserer Grundmittel verweisen, denn diese arbeiten in rollender Schicht und im Dreischicht-Rhythmus. Das funktioniert aber nur dann, wenn sich die Arbeitsökonomie der Realität stellt, daß mit der Erhöhung des

Schichtfaktors und der modernisierten Technik auch mehr Arbeitskräfte für die technische Betreuung dieser Anlagen notwendig sind, besonders aber Hoch- und Fachschulkader der Elektrotechnik. Mit dem Abschluß der Rekonstruktion der ersten Trocknung bei Wandlern ist eine Reduzierung der Trockenzeit gegenüber der konventionellen Trocknung um 40 Prozent erreicht worden. Das bedeutet, daß das Nadelöhr der ersten Trocknung beseitigt wurde. Bezogen auf den Plan 1985 wird es in der ersten Trocknung im Gerätedurchlauf keine Probleme geben. Es kommt jedoch nun darauf an, diese Effekte in allen Bereichen des Wandlerbaues wirksam zu machen. Das heißt, einen wesentlich höheren Ausstoß an Wandlern zu erreichen, als es bisher der Fall war. Dazu sind Maßnahmen eingeleitet, wie z. B. die Optimierung des Imprägnierprozesses der zweiten Trocknung, aber, was noch viel bedeutsamer ist, die Rekonstruktion der Wandlerendmontage, die sich zur Zeit erst im Stadium der Projektierung befindet.

Die Solventtrocknung gibt uns die Sicherheit, daß die Trockenkapazität für Produktionspläne in der bisher genannten Größenordnung vorhanden ist. Die dar-

über hinaus freie Kapazität kann nicht effektiver genutzt werden, da nun die Endmontage und das Prüffeld unser neues Nadelöhr sind. Grundsätzlich gilt, je eher die Rekonstruktion der Endmontage und des Prüffeldes durchgeführt wird, desto eher kann das hochwertige Grundmittel Solventtrocknungsanlage voll ausgelastet und können mehr Wandler produziert werden. Ein weiterer Engpaß ist aber auch unsere Versandhalle, die bei der Rekonstruktion noch Beachtung finden muß. Zur Erhöhung des Anteils der Erzeugnisse mit dem Gütezeichen ist die umfassende Einführung des Qualitätssicherungssystems erforderlich. Große Leistungen können hierfür mit eigenen Kräften realisiert werden. Wir arbeiten seit 1984 mit Kontrollkarten und Qualitätsprotokollen für jedes Gerät, um auch im Wandlerbau die Nullfehlerarbeit für alle Erzeugnisse nach 1985 zu erreichen. Keine Lösung ist jedoch erkennbar bei zwei Problemen, die einen großen Einfluß auf unsere Qualität ausüben.

1. Die Schaffung einer Wareneingangskontrolle in W. Bei uns befindet sich seit 1958 immer noch ein Lager der BVB. Es müßte doch möglich sein, dieses Waschlager zu räumen. Dann hätten wir die beste und billigste Möglichkeit, dort unsere Wareneingangskontrolle unterzubringen.

2. Die Schaffung einer Gußimprägnierungsanlage für öl-dichten Aluguß. Das ist zur Zeit unser-größtes Sorgenkind bei der Qualität. Ich weiß, daß man im Pumpenbau Halle ein Epoxidharzverfahren anwendet und dieser Betrieb auch schon mal für uns Kästen dicht gemacht hat.

Ich bin der Meinung, mit einer guten Gemeinschaftsarbeit und dem Blick für das Ganze werden wir die zu lösenden Aufgaben auch meistern.

Gerhard Korb
ParteiSekretär

Eine gute Grundlage, um unsere Probleme selbst zu meistern

Fortsetzung von Seite 1. Mit aller Konsequenz werden wir uns den Fragen der Leitung, Planung und Organisation unserer Vorfertigung zuwenden. Die richtige, rechtzeitige Einsteuerung des Materials, das Vorhandensein der für die Arbeit notwendigen Arbeitspapiere funktionieren noch unzureichend, sind Ursachen für Störungen. Ein konkreter

Maßnahmeplan, durch L erarbeitet, wird hier schrittweise zur Kontinuität führen. Wir als Parteileitung werden die Realisierung kontrollieren. Die Einsatzbereitschaft der TROjaner, ihr Arbeitswille und Fleiß sind hoch einzuschätzen. Das wurde vor allem in den letzten Wochen bewiesen, brachten auch die Gespräche des Genossen Al-

fred Neumann mit Kollegen am Arbeitsplatz zum Ausdruck. Wir verfügen über eine starke, traditionsbewußte und qualifizierte Belegschaft, die sich eng verbunden fühlt mit ihrem Werk. Eine gute Grundlage also, um unsere inneren Probleme selbst zu meistern.

Sogar Fachliteratur reicht oft nicht aus

Wichtige Impulse durch KDT erhalten

Begeistert war Norbert Frank nicht gerade, als er erfuhr, daß er im „TRAFO“ näher vorgestellt werden soll. Der KDT-Vorsitzende unseres Betriebes hatte ihn darüber informiert und Kollege Frank konnte nicht verstehen, warum gerade von ihm ein Porträt in die Zeitung sollte.

Sicher, es ist eine ganz normale Entwicklung, die er nahm. Er erlernte den Beruf eines Elektromechanikers mit Abitur und studierte anschließend an der TU Dresden Elektrotechnik mit der Spezialisierung als Konstrukteur. Nach seinem Studium arbeitete er zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Patentamt, bis er 1976 im TRO anfang.

In unserem Betrieb begann er, im Schichtbetrieb hochmoderne Maschinen zu reparieren. Als Hochschulkader mußte er mit ran, weil der Aufbau der Anlagen immer komplizierter wurde. Seit 1977 ist Norbert Frank Leiter der NC-Werkstatt im Transformatorwerk „Karl Liebknecht“.

Von 1980–82 absolvierte er ein postgraduales Studium und qualifizierte sich zusätzlich zum Fachingenieur für Mikroprozessortechnik.

Soweit die Tatsachen. Weil alles schon einige Jahre zurückliegt, muß Norbert Frank hin und wieder einen Blick auf seinen Personalbogen werfen, um keine falschen Jahreszahlen zu nennen. Große Worte macht er nicht um seine Entwicklung, ebenfalls ist es ihm fremd, mit seinen Auszeichnungen zu kokettieren, obwohl er einige aufzuweisen hat. Den „Banner der Arbeit“, Stufe II beispielsweise



Als Leiter der NC-Werkstatt unseres Betriebes trägt Norbert Frank die Verantwortung für das Kollektiv, daß die numerisch gesteuerten Maschinen und Anlagen wartet und instandhält. Sowohl Elektronikkenntnisse als auch die Fähigkeit zu Schlosserarbeiten sind von allen Mitarbeitern bei TAM/NC gefragt – eine völlig neue Qualifikation also.

für seine aktive Mitarbeit bei der Erarbeitung der Voraussetzungen für die Einführung der rollenden Schicht in den Vorwerkstätten unseres Betriebes.

Als Leiter der NC-Werkstatt trägt er die Verantwortung für das Kollektiv, daß die numerisch gesteuerten Maschinen unseres Betriebes wartet und instandhält. Diese Anlagen sind vollgepackt mit Elektronik. Die darin enthaltenen Mikrorechner steuern die Arbeitsabläufe. Das verlangt sowohl von den Bedienern als auch von den Leuten der NC-Werkstatt eine ganz neue Qualifikation. Norbert Frank dazu: „Man muß davon ausgehen, daß sich das Wissen beim derzeitigen Entwicklungstempo alle zwei Jahre verdoppelt. Ein Beispiel: Vor zehn Jahren noch konnte ich das Spektrum aller in der DDR verwendeten Halbleiter übersehen. Inzwischen sind es so viele geworden, daß ich dazu ohne Unterlagen nicht mehr in

Ein Problem, mit dem die Leute von TAM/NC fertig werden müssen, ist, daß die Anlagen oft so modern sind, daß dazu nicht einmal in der Fachliteratur etwas zu finden ist. Deshalb muß man sich selbst mit dem Aufbau bekannt machen, um eventuelle Instandsetzungsarbeiten sofort durchführen zu können.

Voraussetzung dafür ist natürlich der Spaß an der Arbeit und ständiger Wissensdrang. Innerbetriebliche Qualifikationslehrgänge helfen, daß alle Beteiligten schnell an neue Maschinen herangeführt werden. Jeder einzelne Arbeitsablauf muß hundertprozentig bekannt sein, damit bei auftretenden Schäden zielgerichtet die Suche nach der Schadensursache beginnen kann. Tausend Faktoren können die Ursache sein für einen Defekt, deshalb muß man von vornherein die Anlage gut kennen, um so schnell wie möglich die



Seit 1977 leitet Kollege Norbert Frank die NC-Werkstatt – eine Arbeit, die verlangt, daß er stets auf dem neuesten Stand der Technik ist, um die Mitarbeiter von TAM/NC entsprechend ihren Fähigkeiten einsetzen zu können. Mindestens einen Lehrgang der KDT besucht er dazu jährlich.

der Lage bin. Um mit der Entwicklung Schritt zu halten, besuche ich jährlich mindestens einen Lehrgang der KDT. Dasselbe trifft auch auf die Mitarbeiter von TAM/NC zu. So kam es, daß sich unsere Schlosser wichtige Erkenntnisse auf dem Gebiet der Elektronik aneigneten, während die Hoch- und Fachschulkader lernen mußten, auch Schlosserarbeiten auszuführen.“

Das hat auch seinen Grund, denn die NC-Werkstatt hat eine Besonderheit aufzuweisen: Dort arbeitet das ingenieurtechnische Personal voll mit. Da ist nichts mit sauberer Arbeit, ölverschmiert sind die Kittel wie in jeder anderen Werkstatt. Bei der objektbezogenen Instandhaltung ist das auch gar nicht anders möglich.

Reparatur beginnen zu können.

In einem der in diesem Jahr zu gründenden Jugendforscherkollektive wird Norbert Frank mitarbeiten. Dabei geht es um den Mikrorechnereinsatz im Instandhaltungsprozess. Das Ergebnis dieses Forschungs- und Entwicklungsthemas soll dann auf der nächsten Zentralen MMM in Leipzig ausgestellt werden.

Innerhalb der KDT arbeitet Norbert Frank im Arbeitsaustausch „Numerik“ mit. Alle bedeutenden Berliner Großbetriebe sind dort vertreten, um den Einsatz der NC-Technik zu koordinieren. Klar, daß sich damit auch wichtige persönliche Verbindungen entwickeln. Regelmäßiger Erfahrungsaustausch gehört zur Tagesordnung. Gute Erfahrungen sammelte man mit

regelmäßigen Besichtigungen von Betrieben, die mit NC-Technik arbeiten. Wichtig sind auch Gespräche über Erfahrungen bei Generalreparaturen, weil diese als solche nur noch im Zusammenhang mit weiterer Modernisierung anerkannt werden. Ein anderer Aspekt des persönlichen Kontaktes bringt allen beteiligten Betrieben wesentliche Vorteile. Bei komplizierten Situationen tauscht man benötigte Teile für NC-Anlagen untereinander aus. Jeder weiß, die Hilfe, die man uneigennützig leistet,

kommt einem später gewiß zu Gute.

Natürlich drängt sich einem bei Norbert Frank, der dermaßen vielbeschäftigt ist, die Frage auf, ob denn noch Zeit für Hobbys bleibt. „Viel Zeit ist es wirklich nicht, die mir zur Verfügung steht“, meint Norbert Frank.

„Aber bei mir kann man sagen, daß mein Beruf gleichzeitig Hobby ist. Zu Hause erarbeite und schreibe ich beispielsweise Programme, die mir wiederum bei der Arbeit helfen.“



Junge Intelligenz befähigen zu besonderen Leistungen

Im Gespräch mit Genossen Weckend

Der 1. Stellvertreter des Vorsitzenden unserer BS, Gen. Werner Wilfling, sprach mit dem ehemaligen Vorsitzenden unserer BS Gen. Theo Weckend über seine Arbeit im Bezirksvorstand Berlin der KDT

Genosse Weckend, seit wann bist Du Mitglied des Bezirksvorstandes? Hast Du besondere Aufgaben im Vorstand?

Ich wurde 1978 und nach Ablauf der Wahlperiode 1983 wieder in den Bezirksvorstand gewählt. In beiden Wahlperioden erhielt ich die Berufung zum Vorsitzenden der Kommission „Arbeit mit der jungen Intelligenz“.

Welche Aufgaben hat diese Kommission?

Ausgehend von den Beschlüssen des 8. KDT-Kongresses sowie der Beschlüsse des ZK der SED bemüht sich der Bezirksvorstand um die Entwicklung und Förderung junger Ingenieure, Ökonomen und Neuerer. Die KDT bietet ja hervorragende Möglichkeiten die Angehörigen der wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Intelligenz in die sozialistische Gemeinschaftsarbeit einzubeziehen und sie zu besonderen Leistungen zu befähigen. Die Kommission „Arbeit mit der jungen Intelligenz“ setzt sich gegenwärtig aus Vertretern von 23 Berliner Betrieben und Schulsektionen zusammen. Sie nimmt teil an der Vorbereitung von Entscheidungen und Beschlüssen des BVO zur Jugendpolitik und unterstützt die Realisierung dieser Beschlüsse. Wir führen regelmäßig Erfahrungsaustausche und Konsultationen innerhalb der Kommission und in ausgewählten Betriebssektionen durch und fassen die gewonnenen Erkenntnisse zu Empfehlungen für den Bezirksvorstand und besonders für die stellvertretenden Vorsitzenden der Betriebssektion zusammen.

Wie ist die Arbeitsweise? Mich interessiert besonders der Einfluß auf die Betriebssektion.

Entsprechend unseren Zielsetzungen haben wir 3 Arbeitsgruppen gebildet mit folgenden Aufgabenstellungen:

1. Die Arbeit an Hoch- und Fachschulen

An den Hoch- und Fachschulen sind für die KDT zwei Zielgruppen vorhanden; zum einen die Studenten und zum anderen die Absolventen, die vorwiegend als Forschungsstudenten, Assistenten, Aspiranten und Laboringenieure tätig sind. An-

gesichts des Umstandes, daß z. Zeit nur ca. 10 % der KDT-Mitglieder jünger als 30 Jahre sind, bemühen wir uns, besonders Studenten der oberen Studienjahre als KDT-Mitglieder zu werben und sie auf die Aufgaben im Beruf besser vorzubereiten. Für den Fall, daß ein Mitglied öffentliche Ausschreibungen von MMM-Aufgaben, Vergabe von KDT-Preisen für gute Leistungen, Förderung von Beststudenten durch Übernahme von Patenschaften, Bildung von KDT-Arbeitsgruppen zur Einführung neuerer wissenschaftlicher Lehrinhalte und die Teilnahme an außerschulischen wissenschaftlich-technischen Veranstaltungen.

2. Die Arbeit in den Betriebssektionen konzentriert sich auf die

- Förderung der Hoch- und Fachschulpraktikanten. Gerade auf diesen Gebieten können erfahrene KDT-Mitglieder und Funktionäre wesentlich zum Erfolg bzw. zur Entwicklung junger Kollegen beitragen. Außerdem gehört dazu:

- die Förderung der Hoch- und Fachschulabsolventen
- Zusammenarbeit mit den Patenschulen
- Neuerer- und Patentwesen
- Förderung von Jugendforscherkollektiven und der MMM.

3. Eine weitere Arbeitsgruppe befaßt sich mit der Vorbereitung und Durchführung der MMM. Dieser Querschnittsaufgabe messen wir besondere Bedeutung zu, weil sich erwiesen hat, daß die MMM in hervorragender Weise zur Entwicklung und Entfaltung junger Techniker und Ingenieure beiträgt.

Bist Du der Meinung, daß Eure Arbeit auch positiven Einfluß in unserer BS hat?

Ich hoffe sehr, daß die Vermittlung positiver Erfahrungen auch weiterhin dazu beiträgt, daß unsere BS meß- und zählbare Ergebnisse bei der Förderung Jugendlicher erzielt. Der stellvertretende Vorsitzende für die Arbeit mit der jungen Intelligenz unserer BS, Kollege Voss, Abt. EVS, kann sicherlich hierüber ausführlicher berichten. Obwohl zur Zeit im Stadtbezirk Köpenick die Betriebssektionen in WF und KWO beispielgebend sind, hat auch unsere BS eine langjährige gute Tradition, die besonders in der MMM-Beteiligung zum Ausdruck kommt. Ich würde mich freuen, wenn nächstes Jahr auf der Bezirks-MMM Exponate aus unserem Betrieb Auszeichnungen erhalten.

Von der Karl-Liebkecht-Gedenkwoche

Wettbewerbsatmosphäre spüren durch Beachtung aller Kriterien

Anlässlich des 66. Jahrestages der Ermordung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg leiteten wir unsere FDJ-Versammlung mit einer Würdigung dieser hervorragenden Arbeiterführer ein. Im Anschluß daran gingen wir zur Tagesordnung über. Zuerst verlas der Klassengruppenssekretär einen Bericht, in dem die Ziele des Volkswirtschaftsplanes für 1985 erörtert wurden. Den Mittelpunkt unserer Versammlung bildete das Thema: „Spürst du etwas von Wettbewerbsatmosphäre im Klassenkollektiv?“ Nach zwei Diskussionsbeiträgen zu dieser Frage und weiteren zahlreichen Wortmeldungen stellte sich heraus, daß ein großer Teil der Klasse mit der Wettbewerbsführung unzufrieden ist. Die Kriterien zur Prämienverteilung waren bisher nicht umfassend genug. Zur Vervollständigung der Bewertungsmaßstäbe im Sozialistischen Berufswettbewerb wurde auf folgende Schwer-

punkte hingewiesen: Die materielle Interessiertheit müßte intensiver stimuliert werden. Es sind praktische Leistungen in stärkerem Maße in die Prämienverteilung einzubeziehen. Die Zeitabstände zwischen den



Will den Wettbewerb in seiner Klasse aktivieren: Björn Schultrich.

Wettbewerbsabrechnungen sollten möglichst verkürzt werden. Für besondere Leistungen sollten Sofortprämien beantragt werden. Jeder Leistungsanstieg müßte Anerkennung finden, damit die Fleißarbeit jedes einzelnen gefördert wird. Diese konkreten Vorschläge nahmen wir in den Beschlusentwurf des SBW auf. In unserer Kollektivverpflichtung beschlossen wir klar abrechenbare Ziele, zum Beispiel das Erreichen von 70 Prozent guter und sehr guter Noten.

Meiner Meinung nach war diese Mitgliederversammlung ein Schritt zur weiteren Ausprägung unseres Kollektivlebens. Bei Beachtung der angeführten Kriterien wird es zu keinen Benachteiligungen von Lehrlingen kommen. Die Veranstaltung gab uns einen Ansporn für die künftigen Wettbewerbsabschnitte.

Björn Schultrich
AM 32



Hohen Leistungen von Anfang an gestellt

Konkrete Zielstellungen im sozialistischen Berufswettbewerb

Für uns Lehrlinge der TZ 41 war der sozialistische Berufswettbewerb etwas Neues. Wir wußten zwar von unseren Eltern von dem Kampf der Arbeitskollektive um gute und sehr gute Arbeitsergebnisse, Planerfüllung usw., aber selbst waren wir bisher nicht daran beteiligt.

Zu Beginn des Lehrjahres wurden wir von unserem Lehrmeister mit den Richtlinien zur Durchführung des SBW vertraut gemacht. Wir sprachen über die Bedeutung des Wettbewerbs und uns wurde klar, daß es sich lohnt, um bestmögliche Leistungen zu ringen. Für uns begann der SBW ja erst jetzt im Januar. Wir führten jedoch bereits im Oktober innerhalb der Klasse einen Leistungsvergleich durch. Dies zeigte uns, welche Maßstäbe an solch einen Vergleich gestellt werden. Gleichzeitig konnten wir beweisen, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten wir uns bis zu diesem Zeitpunkt erworben hatten.

Unser SBW-Verantwortlicher nahm an einer Wochenendschulung teil, über die er uns in einer Mitgliederversammlung informierte und noch einmal die wichtigsten Schwerpunkte des SBW hervorhob.

Unser Lehrmeister, Klassengruppenssekretär und SBW-Verantwortlicher der Klasse führten mit jedem Lehrling ein persönliches Gespräch. Hier

wurden gemeinsam die Einzelverpflichtungen erarbeitet und diskutiert. In unseren Verpflichtungen geht es um bestmögliche Ergebnisse in der berufstheoretischen sowie berufspraktischen Ausbildung. Außerdem leistet jeder seinen persönlichen Beitrag zur Erfüllung unserer Kollektivverpflichtung. Zu der ersten Zielstellung wurden konkret von jedem Lehrling seine Zielnoten für die Fächer der Theorie sowie der Praxis aufgestellt. Diese Noten sind auch in unserer SBW-Wandzeitung enthalten. Wir führen somit unseren SBW öffentlich, und die FDJ-Leitung kontrolliert zu festgelegten Terminen die Erfüllung unserer gesteckten Ziele. Auf Mitgliederversammlungen wird jeder Gelegenheit haben, Rechenschaft über die vollbrachten Leistungen abzulegen.

Bei der Auswertung unserer bisherigen Leistungen stellten wir fest, daß bei einigen Lehrlingen Schwierigkeiten in der berufstheoretischen Ausbildung auftreten. Wir bildeten deshalb Lernpatenschaften, die dazu beitragen sollen, unsere Verpflichtungen zu erfüllen.

Zur zweiten Zielstellung gehört z. B. die gewissenhafte Arbeit der gewählten Funktionäre, Organisation von gemeinsamen Veranstaltungen, Beteiligung an der MMM. Auch dieser Teil der persönlichen Verpflichtungen wird

durch die FDJ-Leitung kontrolliert.

Welche Unterstützung erwarten wir von den gesellschaftlichen Organisationen? Die Lehrkräfte sollen dazu beitragen, die Qualität unseres Wettbewerbs zu erhöhen. Dazu gehören:

- die planmäßige Bereitstellung anspruchsvoller sowie lehrplangerechter Aufgaben
 - Hilfe bei der Vorbereitung und Durchführung von Leistungsvergleichen
 - Unterstützung bei der Führung des Haushaltsbuches
 - Unterstützung bei der MMM und Neuererarbeit
 - Hilfe bei der Kontrolle und Auswertung der Wettbewerbsergebnisse.
- Wir erwarten, daß die Leitungen der FDJ und Gewerkschaft bei der Organisation und Führung des SBW eng zusammenarbeiten.

Es ist notwendig, uns Lehrlingen konkrete, abrechenbare Aufgaben zu übertragen. Die besten Lehrlinge sind besonders zu fördern, die Leistungen im Berufswettbewerb anzuerkennen und öffentlich zu würdigen. Wir wünschen uns eine gute Zusammenarbeit mit den Lehrkräften, der FDJ und der Gewerkschaft und werden uns dafür einsetzen, unsere Verpflichtungen im Rahmen des SBW gewissenhaft zu erfüllen.

Kerstin Hönow
TZ 41



Mit dieser gut zusammengestellten und aussagekräftigen Wandzeitung belegte die AM 42 den zweiten Platz.

Wandzeitungswettbewerb zur Karl-Liebkecht-Gedenkwoche

In unserer Betriebsschule organisierten wir im Rahmen der Karl-Liebkecht-Gedenkwoche einen Wandzeitungswettbewerb, an dem sich fast alle Klassen beteiligten. Allerdings scheint es beispielsweise in den Klassen AM 32 und E 41 nicht klar zu sein, daß sie mit einer Wandzeitung zum Thema „Karl Liebknechts Leben und Wirken – Wie erfüllen wir sein Vermächtnis?“ den großen Kämpfer für die Sache der Arbeiterklasse nicht nur ehren, sondern auch sein Vermächtnis durch Be-

kenntnisse zu guten Leistungen im sozialistischen Berufswettbewerb erfüllen könnten.

Unterschiedlich zeigte sich die Qualität der Wandzeitungen, bei manchen Klassen wurde zu wenig ansprechendes Bildmaterial verwendet. Ein Mangel vieler Wandzeitungen war es, daß sie keine Verpflichtungen für die weitere Arbeit enthielten.

Lobenswert die Gestaltung der Wandzeitung der AM 22, die durch die Verwendung von Bildern bei der Verleihung des Ehrennamens „Karl Liebknecht“ für unsere Schule den direkten Bezug zu unserer Betriebsschule fand. Diese Klasse erhielt den 1. Platz im Wandzeitungswettbewerb. Den zweiten Platz belegte die Klasse AM 42, die ausgezeichnetes Bildmaterial sehr wirkungsvoll benutzte. Sehr gute Bilder waren auch auf der Wandzeitung der AM 31 zu sehen, allerdings nicht so übersichtlich angeordnet. Gemeinsam mit der D 41 wurde die AM 31 dritte im Wandzeitungswettbewerb unserer Betriebsschule.



Marco Weide, Wandzeitungsredakteur der Betriebsschule.

Marko Weide
Wandzeitungsredakteur der AFO 6

Beeindruckende Schilderungen

Gedanken zu einem Forum im Haus der DSF

Am Donnerstag, dem 24. Januar, nahmen die Agitatoren der Klassen unserer Betriebsschule an einem Forum im Zentralen Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft teil. Von unserem AFO-Sekretär hatten wir die Karten erhalten, ohne vorher zu wissen, worum es dabei ging.

Das Thema der Veranstaltung lautete: „Auschwitz mahnt“, und Kurt Goldstein, Mitglied des Komitees Antifaschistischer Widerstandskämpfer der DDR, sprach dazu. Er selbst war jahrelang Häftling in einem Nebenlager des Konzentrationslagers Auschwitz. So konnte er aus eigenem Erleben berichten. Beeindruckend war, was wir über den Widerstandskampf im KZ und über die Zusammenarbeit mit der polnischen Bevölkerung außerhalb des Lagers hörten, die die Nachrichtenverbindung zum Ausland aufrecht erhielt.

Es ist doch etwas ganz anderes, wenn jemand über solche unmenschlichen Zustände aus eigenem Erleben spricht, als

wenn man davon in Geschichtsbüchern liest. Obwohl ich mich schon früher sehr für die Zeit des Hitlerfaschismus interessiert habe und ich vieles über Verbrechen der Nazis wußte, waren die Schilderungen von Kurt Goldstein für mich sehr erschütternd, konnte ich mir doch das Leid der zahllosen Häftlinge gut vorstellen. Dadurch wurde mir sehr bewußt, daß sich so etwas nie wiederholen darf. Deshalb kommt es darauf an, durch unsere Leistungen – ob in der Betriebsschule oder in der praktischen Arbeit – alles für die Sicherung des Friedens zu tun. Diese Erkenntnis wurde verstärkt, als Kurt Goldstein zum Schluß des Forums in Form einer Manifestation für den Frieden unterstrich, daß der Kampf gegen faschistische Umtriebe in der BRD und gegen deren chauvinistische Gebietsansprüche auf der ganzen Welt geführt werden muß.

Henrik Wehle
AM 31

Weltschätze der Kunst – der Menschheit bewahrt...

...eine Ausstellung der Staatlichen Museen zu Berlin zum 40. Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee im Alten Museum vom 13. März bis zum 23. Mai 1985 mit zahlreichen Leihgaben aus bedeutenden Museen der DDR.

1955 und 1958 erhielten Museen der DDR wie die Staatlichen Museen zu Berlin und die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden bedeutende Schätze ihres Sammlungsgutes wohlbewahrt von der Regierung der Sowjetunion zurück. Sowjetische Soldaten hatten sie am Ende eines furchtbaren Krieges unter

selbstlosem Einsatz geborgen. Etwa 500 Exponate, die schon 1955 und 1958/59 in den Berliner Museen gezeigt wurden, bevor sie in die Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin oder in ihre Heimatmuseen zurückkehrten, geben Einblick in die Kunstentwicklung vieler Jahrtausende, Genres und Techniken. Archäologisches Fundgut von bedeutsamen Stätten früher Menschheitskulturen, bildende Kunst vom Mittelalter bis in die zwanziger Jahre unseres Jahrhunderts aus europäischen Ländern bieten neben Meisterwerken des Kunsthandwerks seltene Gelegenheiten, einen Gang durch die Kunstgeschichte in so konzentrierter und

anschaulicher Weise zu erleben. „Das sowjetische Volk, das im Kriege so viele seiner wertvollsten Kunst- und Kulturdenkmäler verloren hat, weiß aus eigener Erfahrung, wie schmerzlich solche Verluste sind. Es hat aus diesem Grunde die Kunstschatze des deutschen Volkes aufbewahrt und gepflegt. Wir hoffen, daß diese Kunstschatze... niemals mehr einer Gefahr ausgesetzt und sicher bewahrt werden, nicht nur als nationales Eigentum, sondern als Gemeingut der ganzen Menschheit.“ (Prof. M. Artamonow in seinem Artikel in dem umfangreichen Katalog, der zu dieser Ausstellung erscheinen wird.)



Thälmannpark im Entstehen

„Grüne Lunge vom Prenzlauer Berg“ – so wird sich der Thälmannpark nach seiner Fertigstellung stolz nennen können. Die ersten Neubauten kann man nun schon bestaunen, späteres Zuhause für Tausende von Berliner Arbeitern.

Winterfreuden im Pionierpalast...



...unter diesem Motto steht das Wochenende vom 9. bis 10. Februar im Pionierpalast „Ernst Thälmann“: Hereinspaziert und mitgemacht! Der Ferienmarkt lädt ein: Basteln, Knobeln, künstlerisches Gestalten, Suchspiel und Wissenstoto, Ferientombola mit Glücksrad, Literaturquiz, Märchen und Altberliner Restaurant. Im Klub der Internationalen Freundschaft wird die Stadt der XII. Weltfestspiele vorgestellt.

Filme: Sonnabend, 15 Uhr, „Der arme Müllerbursche und das Kätzchen“, Sonntag, 10.30 Uhr, „Maria und Mirabella“, 15 Uhr, „Dornröschen“.

Außerdem: Ferienfreuden bei Tischtennis, Federball und Volleyball in der Sporthalle an beiden Tagen.

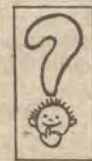
Winterferienspaß für unsere Schulkinder

Die Winterferien '85 sind nicht mehr fern. Der Kreisferienausschuß unseres Stadtbezirkes hat daher wie jedes Jahr ein Winterferienprogramm für unsere Kinder zusammengestellt, das wir nachfolgend in Auszügen veröffentlichen. In den kulturellen Einrichtungen sind vielfältige Veranstaltungen vorgesehen, um den Ferienkindern ein breites und interessantes Angebot zur Auswahl zu stellen.

Sport

Spritzbahnen können bei entsprechenden Minusgraden an folgenden Objekten besucht werden:

- Sportplatz Müggelheim (Rundbahn)
- Sportplatz Allende-Viertel
- Kietzer Feld (Kleinsportanlage)



- Pionierpark (2 Bahnen)
- Tennisplätze Friedrichshagen.

Schwimmbädern können im Pionierpark und im Allende-Viertel genutzt werden.

Im Pionierpalast

Im Pionierpalast „Ernst Thälmann“ steht jede Ferienwoche unter einem bestimmten Motto:

1. Ferienwoche: „Wer weiß es besser, wer kann es besser?“ Naturwissenschaftliche und technische Knobeleien und Wettstreite für die ganze Familie, Pokalwettkampf im Schiffsmodellbau, Buchverkauf und Literaturquiz.

2. Ferienwoche: „Wir feiern Fasching!“ Schüler der Klassen 1 bis 4 sind täglich ab

10.30 Uhr und 14 Uhr zum närrischen Treiben geladen. Singen, Tanzen, Basteln, lustige Sportspiele, Filmspaß und ulkige Überraschungen stehen auf dem Programm. Mit einer zünftigen Polonaise findet der Trubel seinen Abschluß.

3. Ferienwoche: „Woche der Waffenbrüderschaft“ Sport und Spiel mit den Soldaten, Wissensstraßen, Essen aus der Feldküche.

Auch in diesen Ferien findet im Foyer wieder der **Ferienmarkt** mit vielen Ständen zum Staunen und Mitmachen statt. Montag bis Freitag ab 9.30 Uhr, Samstag ab 14 Uhr, Sonntag ab 10 Uhr.

Kinoveranstaltungen



Filmtheater „Forum“

12. Februar, 10 Uhr: Lachen, Staunen und Mitmachen; Zauberei und Clowne-

rie mit „Karno und Freddy“
14. Februar, 10 Uhr: Großmaul Dickfell oder Hilfe, der Zirkus ist weg. Ein modernes Märchenspiel von Ulrich Hardam.

18. Februar, 10 Uhr: 3 x 3 = 9, die Hexe kann sich freu'n mit der Berliner Gruppe „Rumpelstil“ – für Kinder von 6 bis 12 Jahren

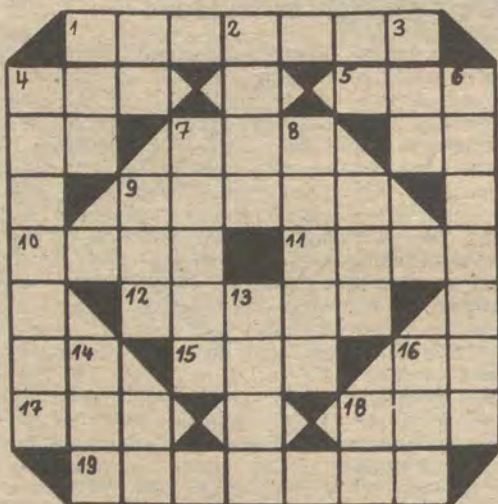
21. Februar, 10 Uhr: Clown Lulu und seine Gäste

25. Februar, 10 Uhr: Soldaten bei uns zu Gast, und zwar vom Wachregiment „Felix Dzierzynski“.

Im Lehrkabinett

Im Lehrkabinett „Teufelssee“ können Schüler der Klassen 1 bis 10 an folgenden Veranstaltungen teilnehmen:

- Besichtigung des Lehrkabinetts mit DIA-Vorträgen
- Führungen zur Vogel- und Wildfütterung
- Tierbeobachtungen
- Spezialführungen durch den Winterwald mit Fährtenbestimmung.



Es könnte ins 11 gehen

Waagrecht: 1. Prägwalze, 4. Tanzschritt, 5. Reis mit Malz gezuckert, 7. Schiefer, 9. Kreisstadt im Bez. Leipzig, 10. sportlicher Triumph, 11. Sinnesorgan, 12. Porzellanschnecke, 15. Kanton der Schweiz, 16. japan. Brettspiel, 17. getrockneter Honigsaft, 18. Dorfsiedlung der Turken, 19. silbergraues Metall.

Senkrecht: 1. Britische Insel, 2. Küstenfahrzeug, 3. Fluß im NW der BRD, 4. Bezirk der DDR, 6. Nelkenriechstoff, 7. Sprossdichter 1604–1655, 8. See in Finnland, 9. russisch-sowjetischer Schriftsteller, 13. Metall, 14. Fell des sibir. Eichhörnchens, 16. Warenhaus in Moskau, 18. Zeichen für Gold.

Auflösung aus Nr. 3/85

Waagrecht: 1. Produkt, 4. Luv, 5. Log, 7. Emu, 9. Adana, 10. Sari, 11. Tran, 12. Akten, 15. Tur, 16. Pd, 17. Olm, 18. Goa, 19. Karakal.

Senkrecht: 1. Pur, 2. Dama, 3. Ton, 4. Letscho, 6. Granada, 7. Edikt, 8. Unter, 9. Ara, 13. Tula, 14. Alk, 16. Pol, 18. Ga.

Grüne Lunge Berlins

Wanderwege von mehr als 320 Kilometer Länge führen durch den Berliner Wald, die auch jetzt im Winter Gelegenheit zu Erholung und Entspannung bieten. In der mehr als 7650 Hektar umfassenden „Grünen Lunge“ der Hauptstadt sind die Königsheide, die Köllnische Heide und der Bucher Forst besonders beliebt. Die größten zusammenhängenden Waldflächen liegen in Köpenick.

Um die Erholungsmöglichkeiten zu verbessern, wurden entlang der Wanderwege sowie an den Rast- und Aussichtsplätzen 90 Regenschutzhütten, 130 Sitzkombinationen und 750 Waldbänke errichtet.

Die Wintermonate nutzen die Forstleute für die Pflege der Schonungen sowie für Reparaturarbeiten auf Spiel-, Camping- und Parkplätzen. Darüber hinaus beseitigen sie ständig Bruch- und Dürholz sowie Unrat. Außerdem müssen auch Waldwege vom Schnee geräumt werden. (ADN)

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Kersten Morgenstern, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktio-

nen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 29. Januar 1985.